

Summaria

Der Beitrag beruht auf dem Festvortrag, den der Verfasser am 28. Juni 2019 im Rahmen eines Festakts zum 200jährigen Bestehen der MGH hielt. Anknüpfend an die Arbeit der Monumenta wird die Rolle der historischen Quellen für die kulturelle Ausgestaltung der Nationen im 19. Jahrhundert diskutiert. Dies geschah durch die Konstruktion von nationalen Mythen, durch volkskundliche Überlieferung und durch die wissenschaftliche Erschließung und Bearbeitung von mittelalterlichen Quellen. Zwar ist die wissenschaftliche Arbeit niemals frei von der Gefahr, sich in den Dienst der nationalen Mythenbildung zu stellen. Der Aufsatz plädiert aber dafür, systematisch und kategorial zwischen der „Monumentalischen Art“ der Geschichte (Nietzsche) und der kritischen Wissenschaft zu unterscheiden. Das Potential der Wissenschaft wirkt aufklärerisch. Das Quellenstudium im Ausland, das die frühen Mitarbeiter der Monumenta regelmäßig praktizierten, schützt vor methodologischem Nationalismus. Allein die kritische, quellenbezogene Geschichtsforschung erkennt die Komplexität ihres Gegenstandes und versagt sich einfachen Antworten. Indem sie das historische Verständnis für unterschiedliche Standpunkte fördert, bekämpft sie das Vorurteil, gewährleistet Pluralismus und fördert den kulturellen Austausch. Gerade in unserer heutigen Zeit, in der nationalistische Manipulationen der Geschichte wieder häufiger werden, ist Besinnung auf die aufklärerische Kraft der Geschichtswissenschaft wichtiger denn je.

This article is based on the keynote speech that the author delivered at a ceremony marking the 200th anniversary of the MGH on 28 June 2019. Taking as its point of departure the work of the Monumenta, it discusses the cultural role that historical sources played in shaping nineteenth-century nationalism. This was accomplished through the construction of national myths, through folkloric tradition and through scholarly exploration and analysis of medieval sources. While it is true that scholarship can never escape the danger of serving nationalistic myths, the essay pleads for a systematic and categorical distinction between “historic monumentalism” (Nietzsche) and critical scholarship. Scholarship has the potential to exercise a rationalising and enlightening influence. The study of sources located abroad, regularly practiced by early Monumenta staff, guards against methodological nationalism. Only critical, source-based historical research can recognise the complexity of its subject and resist the temptation of simple